Krakauer Zeitung.

Nr. 17. Donnerstag, den 22. Jänner 1863.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser**. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Dezember v. J. dem Rastell-Vorsteher in Merzine Peter Bodopich in Anerkennung seiner ersprießlichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen und Beförderungen:

Der Major, Moises Pollovina, des Infanterie-Regiments Graf Wimpffen Nr. 22, zum Oberstlieutenant im Regimente;

der Major, Victor Binder v. Bindersfeld, der General-Adjutantur Sr. k. k. Apostolischen Majestät, zum überzähligen Oberstlieutenant beim Tiroler Jäger-Regimente Kaiser Franz Joseph, mit der Verwendung als Chef des General-Quartiermeisterstabes beim 7. Armeecorps, an dessen Stelle der Oberstlieutenant, Franz Freiherr v. Blasits, des General-Quartiermeisterstabes, unter Belassung in der Rangs-Evidenz dieses Corps, in die General-Adjutantur Sr. k. k. Apostolischen Majestät eingetheilt wird;

der Major, Friedrich Freih. Kauffmann-Teuchert Edler v. Traunsteinburg, in Verwendung in der General-Adjutantur des Armee-Commando's zu Verona, zum Oberstlieutenant beim Infanterie-Reg. Erzherzog Karl Salvator von Toscana Nr. 77;

der Platzmajor von Peschiera, Heinrich Noelle, zum Oberstlieutenant in dieser Anstellung;

der Major, Robert Eisler, des General-Quartiermeisterstabes, zum Vorstande der ersten Abtheilung des Landes-General-Commando's zu Zara.

Uebersetzungen:

Die Oberstlieutenants: Eduard Bartels Ritter v. Bartberg, vom Infanterie-Regimente Freiherr von Mamula Nr. 25, zum Infanterie-Regimente Großfürst Michael von Rußland Nr. 26, und Wilhelm Penecke, vom Infanterie-Regimente Freiherr v. Bianchi Nr. 55, zum Infanterie-Regimente Großherzog Friedrich Wilhelm von Baden Nr. 50;

der Major, Laurenz v. Clarincini, vom Infanterie-Regimente Großfürst Michael von Rußland Nr. 26, zum Infanterie-Regimente Graf Wimpffen Nr. 22;

der Platz-Commandant zu Udine, Major Alexander Christophe Edler v. Leuenfels, als Platz-Major nach Palmanuova, und der Platz-Major von da, Ladislaus Riesner v. Grävenberg, als Platz-Commandant nach Udine.

Verleihungen:

Dem pensionirten Hauptmann erster Klasse, Johann Jafsoni, und dem Rittmeister in der Armee, Sigismund Grafen Thun-Hohenstein, der Majors-Character ad honores.

Pensionirungen:

Der Oberstlieutenant, Franz Brunner, Commandant der aufzulösenden Monturs-Commission zu Karlsburg, dann

der Hauptmann erster Klasse, Hellmuth v. Wachenhusen, des Garnisons-Spitales zu Olmütz, mit Majors-Character ad honores.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 22. Jänner.

Das Project einer Zusammenkunft zwischen den Herren Grafen Rechberg und von Bismarck-Schönhausen beschäftigt nun auch einen Pariser Correspondenten der „Indep. belge“ (vom 18. Jänn.). Der Correspondent gesteht zu, daß die Idee zu einer solchen Entrevue nicht vom österreichischen Minister angeregt worden sei; jedoch sei derselbe darauf eingegangen unter dem Hinweis, wie vorgängig eine wenn auch nur allgemeine, so doch jedenfalls principielle Verständigung angebahnt sein müsse, um zu verhüten, daß eine solche Conferenz, welche doch nur aus dem aufrichtigen Wunsche der Versöhnung hervorgehen könne und in Deutschland große Hoffnungen erwecken müsse, nicht etwa zu einer Verschlimmerung der Sachlage führe. Um also die vor allem nothwendige Klarheit zu schaffen, habe das österreichische Cabinet sofort die Ziele bezeichnet, welche es in der deutschen Frage verfolge, also auch in den projectirten Conferenzen unbedingt im Auge zu behalten habe. Es sei dies: Erhaltung der Unabhängigkeit der Bundesstaaten; Kräftigung des föderativen Bandes durch Einfügung einer Volksrepräsentation in die Bundesverfassung; endlich „um Preußen vollkommen zu beruhigen und in die Ideen des Hrn. von Bismarck einzugehen, sei noch als drittes die Stimmenvertheilung gemäß den realen Machtverhältnissen im Bunde bezeichnet worden. Schließlich habe sich Oesterreich bereit erklärt, auch noch weiter zu gehen auf dem Wege der Reformen, die keinesfalls auf engere Grenzen als die hier bezeichneten zurück geführt werden sollten. Diese Eröffnungen seien jedoch wahrscheinlich Hrn. v. Bismarck nicht annehmbar erschienen, denn die Leipziger Zusammenkunft sei auf unbestimmte Zeit verschoben. Die „G. C.“ bemerkt hiezu: In diesen Angaben, welche wir absichtlich vollständig reproduciren, ist so künstlich Wahres mit Falschem gemischt, daß man nothwendig darauf geführt wird anzunehmen, es sei der Correspondent besser und genauer unterrichtet, als er dies scheinen will. Um deutlich zu machen, was wir hiemit sagen wollen, genügt es hervorzuheben, daß der dritte Punkt unter den dem Grafen Rechberg zugeschriebenen Vorschlägen bei einem richtigeren Arrangement dieser Mittheilung über wirklich geführte Verhandlungen an einer ganz anderen Stelle stehen würde. Ohnehin ist unverkennbar, daß dieser 3. Punkt die preußische Anschauung formulirt und daher österr. Seits gar keine Veranlassung vorlag, vorweg zu adoptiren, was nur bei einer vorgängigen Annäherung an die österr. Grundanschauung über die nothwendigsten Reformen der Bundesverfassung als Beweis des Wunsches möglichsten Entgegenkommens denkbar wäre.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ versichert aus bester Quelle, daß jede Aussicht auf eine Zolleinigung mit Oesterreich vom preußischen Minister-Präsidenten auf das Entschiedenste abgelehnt worden sei. Derselbe habe vielmehr erklärt, er wolle schon deshalb den Zollverein kündigen, um die vage Verpflichtung zu beseitigen, welche durch die Verträge vom 19. Februar und 4. April 1853 Seitens des Zollvereins Oesterreich gegenüber eingegangen sei. Es sei nicht unmöglich, daß die entschiedene Ablehnung der Zolleinigung mit Oesterreich das Hauptmotiv der Verhinderung der beabsichtigten Zusammenkunft der Minister von Oesterreich und Preußen gewesen sei.

Herr Drouyn de Lhuys hat wie die „Europe“ schreibt an die bei den deutschen Höfen accreditirten diplomatischen Agenten ein Circular gerichtet, um das Verhalten des Cabinets der Tuilerien in der Frage des mit Preußen am 2. August v. J. abgeschlossenen Handelsvertrages zu erklären und zu präcisiren. Herr Drouyn de Lhuys verwahrt sich gegen den Vorwurf, die politischen Zwistigkeiten in Deutschland durch die Ratificationsfrage zu schüren und auszubeuten. Seiner Darstellung nach läge es in der Natur der Dinge begründet, daß Frankreich, nachdem es seine Handelsbeziehungen zu England und Belgien auf einer freisinnigeren Grundlage neu geregelt habe, auch die übrigen Nachbarländer in dieses erweiterte Verkehrsgebiet zu ziehen bestrebt sei. Weit entfernt, dadurch Zwiespalt zwischen den deutschen Staaten stiften zu wollen, habe vielmehr Frankreich dabei das gesammte Deutschland im Auge gehabt und deßhalb gleichzeitig Unterhandlungen mit Wien und Berlin, und zwar mit letzterem als dem natürlichen und rechtmäßigen Vertreter der Zollvereinsstaaten, angeknüpft und auch jetzt seien alle seine Bemühungen nur dahin gerichtet, ohne irgend welche Einflußnahmen auf die Verrückung der politischen Machtverhältnisse innerhalb der deutschen Staaten zu beabsichtigen, den gegenseitig eingegangenen Verbindlichkeiten zur Rechtskraft zu verhelfen. Das eben erwähnte Rundschreiben scheint bestimmt zu sein, den übeln Eindruck zu mildern, welchen die im Gelbbuch enthaltene Bemerkung über den Handelsvertrag an verschiedenen Orten hervorgerufen hat, „daß in den Staaten des Zollvereins die Bewegung zu Gunsten der commerciellen Vrrbindung mit Frankreich im Zunehmen begriffen sei und daß sie umsonst von Einflüssen bekämpft werde, die der ökonomischen Frage Erwägungen anderer Art unterzustellen suchten.“

In Bezug auf die tendenziösen Gerüchte, Oesterreich lasse das Delegirtenproject fallen, (wobei natürlich absichtlich ganz außer Acht gelassen wurde, daß Oesterreich gegen seine Genossen bestimmte Verpflichtungen übernommen hat, als es sich zur Stellung jenes Antrages mit ihnen verband) und ferner, das Delegirtenproject werde eine Majorität in der Bundesversammlung finden, schreibt ein Wiener Corresp. der „FPZ.“: Es kann sich hier doch nur um Vermuthungen handeln; die Vermuthung aber ist vielmehr dafür, daß, wenn es überhaupt noch zur Abstimmung kommt, die gestellte Vorfrage über den bekannten Antrag auch die nöthige Majorität erlangen werde. Allerdings aber kann der Fall eintreten, daß es gar nicht zur Abstimmung komme und dieser Fall würde eintreten, wenn Verhandlungen, welche gutem Vernehmen nach unter den acht Regierungen stattfinden, zu dem von Oesterreich gewünschten Resultat einer Erweiterung des schwebenden Projects im Sinne einer wirklichen Volksvertretung am Bunde führen.

Der „Botschafter“ bringt eine Antwort auf den vorgestern erwähnten Artikel der Spenerschen Zeitung. Es heißt darin: „Weshalb verwirft Preußen eine Auffassung des Bundesverhältnisses, welche, besser als die preußische, den berechtigten Nationalwünschen entspricht? Die Lehre, daß die einzelnen Bundesstaaten für einander als Ausland zu betrachten seien, könnte allein den französisch-preußischen Handelsvertrag rechtfertigen, aber sie wäre eine Verleugnung der politischen Existenz der deutschen Nation. Wenn Preußen sie adoptirte, so würde es dem allgemeinen Verdammungsurtheil des deutschen Volkes nicht entgehen.“ Der „Botschafter“ hält den Artikel der Spenerschen Zeitung vorläufig für eine individuelle Anschauung von höchstens vorübergehender Bedeutung.

An der Wiener Börse waren, wie erwähnt, am 20. Gerüchte von Truppenbewegungen verbreitet, die eine schwache Verstimmung hervorriefen. Die G. C. ist in der Lage, diese Gerüchte insofern auf ihre natürliche Quelle zurückzuführen, als bei der bekannten Thatsache, daß in Nordalbanien Derwisch Pascha, in der Herzegowina im Süden von Bosnien Abdi Pascha mit nicht unbeträchtlichen türkischen Heeresabtheilungen stehen und an der serbischen Grenze ohne Zweifel ebenfalls Truppenansammlungen von Seite der Pforte stattfinden dürften, wohl in Privatberichten von Truppenbewegungen die Rede sein könnte. Was man von Truppenbewegungen in russisch Polen erzählt, bezieht sich einfach darauf, daß die russische Regierung zur Durchführung der Recrutirung auf dem flachen Lande mobile Colonnen errichtet hat. Von Bewegungen k. k. Truppen ist der „G. C.“ durchaus nichts bekannt.

Das Project der Uebertragung der Krone von Griechenland auf Se. Hoheit den Herzog von Coburg-Gotha dürfte kaum zur Verwirklichung gelangen. Wie man der „N. P. Z.“ aus Coburg schreibt, hat nämlich der Herzog die Realisirung zweier Voraussetzungen als unumgängliche Bedingung der Annahme dieser Krone aufgestellt. Die erste dieser Voraussetzungen ist die förmliche Thronentsagung des Königs Otto von Griechenland, die andere eine Modification der §§. 4 und 5 der Coburg-Gothaischen Verfassung, von denen §. 4 bestimmt, daß der Herzog seinen wesentlichen Aufenthalt im Staatsgebiete nehme, und §. 5 verlangt, daß der Sitz der Regierung nicht außerhalb des Landes verlegt werde. Würden diese Paragraphe beseitigt oder wenigstens entsprechend verändert, dann könnte der Herzog auch als König von Griechenland die Regierung des Herzogthums selbst fortführen oder durch einen Stellvertreter die Functionen des Regenten ausüben lassen. Bezweifelt muß aber werden, daß die Landesvertretung zu einer so weit tragenden Modification der Verfassung ihre Zustimmung ertheilen wird, und es ist demnach vorauszusehen, daß die Annahme der griechischen Krone nicht erfolgen kann, selbst wenn auch König Otto sich zu einer Thronentsagung verstanden hätte.

Wie der „K. Z.“ aus Brüssel geschrieben wird weilt daselbst gleichzeitig mit dem Herzog gegenwärtig ein griechischer Abgesandter. — Nach der „Goth. Ztg.“ ist die Reise auf den ausdrücklichen Wunsch des Königs der Belgier unternommen worden. Der Minister v. Seebach hat den Herzog begleitet.

Die jonischen Blätter widersprechen entschieden der Aeußerung, daß die Jonier die Union mit Griechenland nicht wollen. Die Demonstrationen in Zante seien ein deutlicher Gegenbeweis. Wenn keine großartigen Demonstrationen stattgefunden haben, so entspringe dies aus Mißtrauen gegen die Absichten Englands. Wir bleiben bei unserer früheren Meldung.

Am vorigen Donnerstag ist in Kopenhagen der Heiratsvertrag des Prinzen von Wales mit der dänischen Prinzessin Alexandra unterzeichnet worden.

Der „Moniteur“ vom 18. d. meldet die am Tag vorher im Ministerium des Auswärtigen erfolgte Unterzeichnung des zwischen Frankreich und Italien abgeschlossenen Handelsvertrages und fügt hinzu, da die Schifffahrts-, Consular- und Literar-Eigenthums-Verträge bereits vor einigen Monaten unterzeichnet worden, so seien die internationalen Handelsbeziehungen beider Staaten nunmehr vollständig geordnet. Die gestrige Turiner Nachricht über das Nichtzustandekommen des Vertrages war also falsch.

In den Actenstücken des gelben Buches in Betreff

Feuilleton.

Wagneriana.

Ludwig Speidel spricht aus Anlaß der kürzlich in Wien von Richard Wagner veranstalteten Präsentation seiner jüngsten musikalischen Sprößlinge ein wahres und gewichtiges Wort über diesen musikalischen Ikonoklasten. Uns, die wir längst und zur Zeit als Wagner durch Schindelmeisser in Wiesbaden aufs Neue eingebürgert wurde, unser Urtheil über den Zukunftsmusiker abgegeben, ist dieses Wort aus der Seele gesprochen, sicher hätten die neuen Verirrungen des tonreichen und gedankenarmen Meisters nur in unserer Ansicht bestärkt. Der scharfe Ulmer schreibt:

Als wir die ungeheuere Spinnmaschine des Wagnerschen Orchesters wieder arbeiten und schnurren hörten, kam uns unwillkührlich der Gedanke: wie, wenn man dem Manne die große Trommel wegnähme, dazu die Ophikleide, den Bombardon, die Baßclarinette, die Becken, die Glöckchen und all diese unbescheidenen Lärmmacher, und ließe ihm nichts, nichts übrig als das Streichquartett, oder man reducirte ihn gar auf ein Spinett und auf eine Singstimme — könnte er dann überhaupt noch, überhaupt noch Musik machen? Es ist völlig undenkbar. Von einer Beethoven'schen Symphonie läßt sich auf dem dürftigsten Clavier immer noch ein Bild geben, in der Art etwa wie ein kleiner Kupferstich ein Frescogemälde reproducirt; eine Mozart'sche Arie auf demselben Instrumente begleitet, verliert nichts von ihrem Wesen. Das macht: es ist Musik, hat zu seiner Seele die Melodie, welche von der Beethoven'schen Symphonie bis zum Strauß'schen Walzer das A und O der Tonkunst ist. Die echte Melodie nun, aus der Rhythmus und Harmonie organisch sprießen, fehlt der Wagner'schen Musik bis auf wenige Spuren. Deutlich kann man dies aus jenen fünf, für Frauenstimme und Clavier gesetzten Liedern ersehen, welche Wagner jüngst veröffentlichte, und von denen wir wohl einmal ausführlicher sprechen werden. Wagner's Musik ist durchaus an das Orchester gebunden, aber nicht weil der überquellende Reichthum der Erfindung jenes riesenhafte Tonwerkzeug zum Dolmetsch verlangte, sondern sie ist es aus lauter Armuth, wie etwa ein dürftiger Zeichner und Gestaltenerfinder durchaus an den Farbenkasten gewiesen ist. Welchen musikalischen Sinn hat beispielsweise die Einleitung zu der Oper „Das Rheingold“, welche 246 Takte hindurch den Es-Dur-Dreiklang festhält, über welchem in Sexten, Quinten und Terzen ganz gedankenlos gewellt und gewogt wird? Musikalisch betrachtet, ist diese Einleitung ein reines Nichts, und gewinnt erst durch die Klangfarben der Instrumente jenen Effect, den Wagner einmal (freilich Meyerbeer gegenüber) als eine „Wirkung ohne Ursache“ sehr glücklich bezeichnet hat. Wie anders der alte Bach, wenn er bei Gelegenheit eines Orgelpunctes auf einem Grundbaß festsitzt und als ein musikalischer Wassergott eine unerschöpfliche Fülle von Harmonien aufwühlt! Trotz dieser musikalischen Armuth Wagners hat sich jüngst ein in Wien wohlbekannter, im Irrgarten der Harmonik herumtaumelnder Cavalier nicht entblödet, Richard Wagner auf eine Linie mit Sebastian Bach, ja ihn höher zu stellen, da er die Polyphonie in eitel Gold der Melodie verwandelt habe. Von solcher mehr als muthigen Kritik ein musikalischer Reactionär, ein Feudaler in ästhetischen Dingen gescholten zu werden, gereicht Einem zur höchsten Ehre. Wir sind Reactionär und Feudaler, wenn feudal und reactionär sein heißt, eine Musik, welche mit proletarischem Ingrimm alle organischen Ordnungen der Kunst zertrümmert, mit ungetheilter Gluth der Seele zu hassen. Mit Wagners früheren Compositionen ließ sich in manchem Betracht noch sympathisiren, denn sie hatten mit der musikalischen Form noch nicht gänzlich gebrochen, aber sein „Ring der Nibelungen“, das ist die musikalische Sündfluth, das ist das Ende vom Lied.

Diesen Eindruck einer völligen Auflösung aller Form, diesen verzweifelten Trotz der Gedankenlosigkeit gewährten und bekundeten in hervorragender Weise die beiden Stücke, welche in der dritten Wagner'schen Musik-Aufführung als Neuigkeiten geboten worden. Es waren zwei Schmiedelieder aus „Siegfried“, ein „Schmelzlied“ und ein „Hämmerlied“. Zerstückte melodische Phrasen, von Zeit zu Zeit grelle Aufschreie wie eines Gefolterten, dazu ein fortwährender Orchesterlärm, im zweiten „Liede“ noch durch Schläge auf einem Amboß verstärkt. Beim Hämmerlied war „das immer beredter werdende Schweigen“, wie Wagner die Orchesterbegleitung nennt, fast durchgehends so laut, daß man den Sänger trotz seiner stentorhaften Anstrengung nur stellenweise vernehmen konnte. Mit einer bisher in Wien unerhörten Pracht wurde bei dieser Gelegenheit auch die Tannhänser-Ouvertüre aufgeführt; aber alle Farbengluth dieses Prunkstückes kann für den fehlenden tiefern Gehalt und den Mangel an künstlerischer Form und Klangschönheit nicht entschädigen. Es berührt stets wieder im höchsten Grade widerwärtig, wie Wagner den Pilgerchor durch ein Regiment empörter Geigen Spießruthen laufen läßt, wobei die Erwägung, „daß besagtes Tonstück ein besseres Schicksal kaum verdiene,“ nur einen traurigen Trost gewährt. Den vergleichsweise edelsten Eindruck machte Wagners Faust-Ouverture, die man in Wien zwar schon wiederholt gehört hatte, aber nie so vollendet wie unter des Componisten eigener Leitung. Die Faust-Ouverture, 1840 in Paris geschrieben und 1855 in Zürich neu bearbeitet, ist diejenige unter Wagner's Orchestercompositionen, welche noch am ehesten an Musik erinnert. Sie hat nicht eigenthümliche, aber prägnante Grundmotive, die einer thematischen Durchführung günstig sind, und diese letztere gemahnt auch äußerlich an die Art und Weise Beethoven's. Aber einer der irrenden Ritter der Zukunftsmusik, welcher eine eigene Broschüre über dieses Tonwerk geschrieben, Hans v. Bülow, geht ein wenig weit, wenn er aus Anlaß der Faust-Ouverture ausruft: „Und nun bitten wir ausschließlich hartnäckige Gegner uns gefälligst zu belehren, daß wir Unrecht haben,

der römischen Frage ist mehrfach die Rede von einer Denkschrift, die Cardinal Antonelli nach Paris schicken und welche die Darlegung der vom Papste zu bewilligenden Reformen enthalten sollte. Diese Denkschrift ist laut der „Independance“ jetzt in Paris eingetroffen.

In Konstantinopel hat sich wegen der heiligen Grabkirche ein ziemlich heftiger Streit zwischen dem lateinischen und dem griechischen Element, vertreten durch Frankreich und Rußland, erhoben. Es sollen nämlich die Gläubigen des einen und des anderen Cultus je einen eigenen Eingang erhalten, und es handelt sich jetzt darum, wer durch die östliche Pforte eingehen darf.

Der „Elberfelder Ztg.“ schreibt man aus Paris, Drouyn de Lhuys habe am vorigen Donnerstag von dem Marquis Moustier eine Depesche erhalten, welche melde, der Sultan sei von einem neuen Anfall von Geisteskrankheit befallen worden.

Wie wenig Glauben die französischen Telegramme über Mexico verdienen, erhellt aus folgendem Umstand. Vor Kurzem hieß es in denselben, die Erzbischöfe von Guanajuato, Lerida und San Luis hätten General Forey ihre Unterstützung, und die der mexicanischen Geistlichkeit überhaupt, angeboten. Der Bischof (nicht Erzbischof) von San Luis de Potosi, der in Europa lebt, erklärt nun in einem Brief an ein spanisches Blatt, das „Diario de Barcelona,“ welches die Nachricht aufgenommen hatte, es gebe keinen Erzbischof und auch keinen Bischof von Guanajuato; eine Stadt Namens Lerida existire in ganz Mexico nicht, und er selber, sei Bischof von San Luis, habe sich seit seiner Verbannung nicht mit Politik beschäftigt, und niemals an General Forey geschrieben. Die fragliche Nachricht, welche von der französischen Presse bekanntlich mit Triumphgeschrei ausposaunt wurde, war somit eine reine Tendenzlüge.

Vor einigen Tagen erhielten wir die überraschende Nachricht aus Alexandrien, daß eine bedeutende Anzahl egyptischer Negersoldaten auf französischen Transportschiffen nach Mexico eingeschifft worden sei. Eine Correspondenz aus Cairo gibt hierüber folgende Aufschlüsse. Said Pascha war bereits im Sommer bei seiner Anwesenheit in Paris von dem Kaiser der Franzosen angegangen worden, ihm 1500 Mann schwarzer Truppen für den mexicanischen Krieg zur Verfügung zu stellen. Diese sollen im heißen Tieflande von Mexico verwendet werden, da man von der Ansicht ausgeht, daß die schwarzen egyptischen Regimenter für das tropische Mexico vollkommen acclimatisirt seien und bessere Dienste als die französischen Soldaten leisten dürften, welche daselbst am gelben Fieber erliegen. Der Vicekönig erklärte sofort dem Ansinnen des Kaisers zu willfahren. Da sich jedoch eine Einsprache Seitens der andern Mächte, welche den Tractat vom Jahre 1840 unterzeichnet hatten und namentlich Seitens der Pforte besorgen ließ, wenn der General-Statthalter von Egypten, unabhängig von dieser letzteren, einer mit einem andern Lande im Kriege befindlichen europäischen Macht Hilfstruppen zur Verfügung stellte und auch vorauszusehen war, daß diese Einsprache die besagte Expedition rückgängig machen könnte, so wurde Said Pascha ein strenges Geheimniß in der Angelegenheit zur Pflicht gemacht, welches dieser auch bis zur Ausführung auf das Gewissenhafteste bewahrt hat. Die Einschiffung selbst wurde ebenfalls ganz geheim betrieben und die Abreise Sir Henry Bulwer's aus Egypten abgewartet. Die Negersoldaten wurden Nachts auf zwei französischen Transportschiffen eingeschifft und direkt nach Mexico eingeschifft. Es sollen dieselben Regimenter sein, zu deren Rekrutirung Said Pascha vor einigen Jahren die berüchtigten Hetzjagden am weißen Flusse veranstaltet hatte. Ihre Rohheit ist so groß, daß man sie niemals nach Alexandrien oder Cairo zu schicken wagte.

Der neue Vicekönig von Aegypten, Ismail Pascha, ist den Engländern wohl gewogen; man fürchtet deshalb für das Zustandekommen des Suezcanals.

Nach einem Tel. des Reut. Bureau aus New-York, 8. Jänner hat der französische Gesandte in Washington den seines Amtes enthobenen französischen Consul in New-Orleans durch Fauconnet ersetzt. Hiernach wäre die vorgestern gebrachte Nachricht zu berichtigen, nach welchem der französische Gesandte in Washington seiner Function enthoben und durch den französischen Consul in New-Orleans ersetzt worden sein soll.

Landtags-Angelegenheiten.

(Galizischer Landtag.) Lemberg, 20. Jan. (6. Sitzung.) Vors. Landmarschall Fürst Leo Sapieha eröffnet die heutige Sitzung um halb 11 Uhr V. M. Anwesend die HH. Regierungs-Commissäre: Vice-Präs. R. v. Mosch und Statth.-Rath v. Mravincics.

Das Protokoll der gestrigen Sitzung wird anstandslos angenommen, worauf der Landmarschall mittheilt, daß die Sectionen bereits einige Spezial-Ausschüsse erwählt haben, und Secretär Dr. Zyblikiewicz liest das Resultat dieser Wahlen vor.

Abg. Dr. Dietl beantragt, daß in den Ausschuß, welcher sich mit dem Gesetzentwurfe in Betreff der Wege zu befassen hat, auch 10 Mitglieder gewählt werden mögen, was auch vom Hause genehmigt wird.

Weiter theilt der Landmarschall über Ersuchen der Vorsitzenden der Sectionen mit, daß sich alle Sectionen zur Vornahme der weiteren Wahlen um 10 Uhr V. M. zu versammeln haben, der Petitionsausschuß dagegen, der bereits gewählt ist, heute um 5 Uhr N. M. Dann setzte der Landmarschall die Versammlung in die Kenntniß, daß Graf Golejewski, Abg. des großen Grundbesitzes aus dem Kolomeaer Kreise, das Mandat eines Abgeordneten niedergelegt hat, und nachdem der Secr. Dr. Zyblikiewicz die darauf Bezug nehmende Eingabe des Grafen Golejewski, welcher bereits dem Petitionsausschusse angehörte, vorgelesen, empfahl der Landmarschall der betreffenden Section die Wahl eines anderen Mitgliedes in den genannten Ausschuß an die Stelle desselben.

Abg. Ławrowski brachte einen dahin gehenden Antrag ein, daß die Wahlen in den für die Gemeinde-Ordnung einzusetzenden Ausschuß nach Curien stattfinden mögen, welcher Antrag nach dem Beschlusse des Hauses der Reglements-Commission zugewiesen wurde.

Desgleichen übergibt Abg. Seidler einen dahin gehenden Antrag, daß die Militär-Einquartirungs- und Vorspanns-Lasten der einzelnen Gemeinden auf eine gerechtere Weise vertheilt werden mögen. Nachdem der Antragsteller seinen Antrag hinreichend motivirt, beschließt das Haus über Vorschlag des Abg. Dr. Dietl für diesen Antrag keine besondere Commission zu wählen, sondern denselben dem administrativen Ausschusse zu übermitteln.

Bevor noch zur Behandlung der weiteren an der Tagesordnung stehenden Gegenstände geschritten wird, ergreift der Reg.-Comm., Hr. Vice-Präs. v. Mosch das Wort und überreicht dem Landmarschall folgende zwei Regierungsvorlagen: 1) in Betreff der Bedekkung der Bau- und Erhaltungskosten für kath. Kirchen- und Pfarrbaulichkeiten, sowie der Anschaffungskosten der kirchlichen Paramente und Einrichtungsstücke, und 2) den Gesetzentwurf über Patronatsauslagen zu Schulzwecken und über die Bedeckung der Auslagen für die Unterbringung der Volksschulen. Der Landmarschall erklärt, daß diese Vorlagen gedruckt und dann unter die Abgeordneten vertheilt werden, worauf das Haus über Antrag des Abg. v. Grocholski den Beschluß faßte, für diese Vorlagen eine besondere Commission zu wählen.

Abg. Graf Borkowski bemerkt, daß die Regierungs-Vorlagen dem Landtage nicht in deutsche Sprache unter Anschluß einer polnischen und ruthenischen Uebersetzung zu übermitteln seien, sondern in der Landessprache, d. i. der polnischen, weil der Landtag in dieser Sprache berathet. Darauf erwidert aber der Hr. Vice-Präs. von Mosch, daß die bis jetzt bestehenden gesetzlichen Vorschriften anordnen, daß der Urtext der Gesetze deutsch sein müsse, weil nur aus diesem die genaue Bedeutung und Trägweite eines jeden Ausdruckes entnommen werden kann. Abg. v. Bukowski legt jedoch in dieser Beziehung einen schriftlichen Antrag vor, welcher von der Majorität des Hauses unterstützt wird, worauf der Landmarschall erklärt, daß der Antrag gedruckt und zur Berathung gelangen wird.

Das Haus überging nun zur Tagesordnung. — Der Referent des Landesausschusses, Abg. v. Smarzewski, trug zuerst den Bericht über die Vorlage des Landesausschusses in Betreff des Gesetzes über die Gemeinden und die Kreisvertretung vor, und stellte den Antrag, daß diese Vorlage derselben Special-Commission, welche sich mit dem von der Regierung vorgelegten Entwurfe eines Gemeindegesetzes befaßt, zugewiesen werde. Dieser Vorschlag wurde mit Stimmenmehrheit angenommen und zugleich über Antrag des Abg. Dr Dietl beschlossen, daß die gedachte Commission aus 15 Mitgliedern zusammengesetzt werde.

Hierauf verlas der Landesausschuß-Referent Abg. Dr. Ziemiałkowski das Gutachten über die Anträge des Landesausschusses in Betreff der Wege und in Betreff der Expropriirung anläßlich der Anlegung der Landesstraßen, dann über die Mauthen auf diesen Wegen.

Zu dem Antrage über die Expropriirung und über die Mauthen machte der Hr. Vice-Präs. v. Mosch die Bemerkung, daß die Beschlußfassung über solche Gesetze, welche für den ganzen Staat gleichartig sein müssen, außerhalb des Geschäftskreises des Landtags liege und dem Reichsrathe zustehe, daß daher der Landtag über dieselben nur in der Form von Gesetz-Entwürfen berathen und Beschluß fassen darf. Darauf entgegnete der Referent Dr. Ziemiałkowski, daß dieses eben nur Gesetzentwürfe seien, welche erst in Folge der A. h. Sanctionirung wirkliche Gesetze werden können, und setzte gleichzeitig mit Hinweisung auf das kaiserliche Diplom v. 20. October 1860 auseinander, daß die Landtage competent seien, über Gesetzentwürfe, welche auf Landtagsangelegenheiten Bezug nehmen, Beschluß zu fassen.

Nach dieser Debatte ließ der Landmarschall über den Ausschußantrag abstimmen, daß diese drei Vorlagen des Landesausschusses derselben Specialkomission, welche zur Berathung über die Regierungsvorlagen in Betreff der Straßen und Wege gewählt werden soll, zugetheilt werden mögen. Der Antrag wurde mit Majorität angenommen.

Schließlich verlas der Landesausschuß-Referent Abg. v. Kraiński den Entwurf einer Instruktion für den Landesausschuß, welcher vom Landesausschusse verfaßt ist. Abg. Dr. Ziemiałkowski beantragt, daß dieser Entwurf der besonderen Commission zugewiesen werde, welche für die admistrativen Angelegenheiten der Landesfonde und des Grundentlassungsfondes zu wählen ist, — was auch vom Hause genehmiget wird.

Der Landmarschall schloß sodann die Sitzung um ½2 Uhr Nachmittag und bestimmte die nächste auf Donnerstag den 22. d. um 11 Uhr Vormittags.

Der „Goniec“ ereifert sich gewaltig über die Landtags-Artikel der ruthenischen Zeitschrift „Słowo“. Er bringt einen jener bekannten Tendenzartikel, womit er der ganzen Welt einreden möchte, die ruthenische Sprache wäre nur ein Dialekt der polnischen und Polen und Ruthenen hätten von jeher ein Volk gebildet. Es ist sattsam bewiesen, daß die ruthenische Sprache kein Dialekt, am wenigsten einer der polnischen Sprache sei; auch sind wir überzeugt, daß kein vernünftiger Pole dies bezweifelt. Weiter gesteht „Goniec“, daß es Zeiten gab, wo „die Sprache unseres ruthenischen Volkes“ die der poln. Könige war und daß Leo Sapieha, ein Ahn des jetzigen Marschalls, ruthenisch sprach und schrieb. Das geschah aber, als die ruthenische Bildung über die polnische stand. Wessen Schuld ist es, daß sie jetzt es nicht sei? fragt „Gon.“, und weiter: Wessen Schuld ist es, daß die provencalische Sprache nicht die Sprache des französischen Volkes, oder die österreichische Sprache nicht die des deutschen Volkes ist? Nun fragen wir, ob man es in der Naivetät weiter bringen kann: Als wenn es nicht zu bekannt wäre, wie die Ruthenen verfolgt und gedrückt wurden, wie ihre Kirchen an Juden verpachtet waren, und kein Handwerker Meister im Lande werden konnte ꝛc. Und jetzt will „Gon.“ sie großmüthig als Brüder anerkennen; sie sollen nur die Schreibart lassen, die „Słowo“ gebraucht, und die künstlich zusammengeleimte (sztucznie sklejona) Sprache, da sie im Grunde keine selbstständige sei. Daß Polen und Ruthenen ein Volk bildeten, wie „G.“ sagt, ist unwahr, sie waren es nur in staatlicher Beziehung und nicht von je her, ebenso wie die Magyaren mit den Slaven, Rumänen, Deutschen vereint. Daß auf dem Landtage, wo Polen und Ruthenen zusammen sitzen, nur Ehrlichkeit und Verstand entscheiden können, ist nach unserer bescheidenen Meinung unrichtig; wir sehen vielmehr, daß mitunter auch List und vordringende Kühnheit den Ausschlag geben. Es fehlt uns an Zeit und Lust, den ganzen Artikel zu zergliedern; wir wollen nur noch den Schluß desselben anführen. Er citirt die Drohung des „Słowo“, daß, sollte der Landtag die Nationalität der Ruthenen nicht achten, ihr die gebührende Freiheit nicht gönnen, die Ruthenen im schlimmsten Fall eine Deputation nach Wien senden und dort das erlangen müßten, was der Landtag nicht bewilligt. Und dies wär' in den Augen des „G.“ „eine Reaction, oder anders gesagt, die Zertrümmerung der Constitution, und noch deutlicher — eine Revolution“!

Die „Gaz. Narod.“ bringt außer den Landtagsberichten eine besondere Charakteristik jeder Sitzung. In ihren „Bemerkungen“ über die der fortgesetzten Wahlverificirungen gewidmeten Sitzung concludirt sie folgendermaßen: Der Ausdruck Legalität wurde in der Sitzung mit Nachdruck an tausend Mal ausgesprochen; national entschlüpfte nur einmal. Das Hauptwort Nationalität hingegen war auch nicht einmal genannt. Ein Zuhörer fragte: Ist's ein Landtag oder ein Congreß von Procuratoren?

In der Sitzung des niederösterreichischen Landtages vom 20. d. theilt der Herr Staatsminister mit, daß der in der jüngsten Sitzung bezüglich der angeregten Militärbefreiung der Techniker gefaßte Beschluß unter diesen jungen Leuten lebhafte Gefühle der Freude und Dankbarkeit erregt habe und daß dieselben großen Werth darauf legen, diese Gefühle zur Kenntniß des Landtages zu bringen. Als Landtagsmitglied beeilt sich Se. Exc. diesem Wunsche nachzukommen. (Bravo.) Der Antrag des L. A. auf „Verabfolung einer den Marktgemeinden Gloppnitz, Schottwien und Neunkirchen zugesicherten Einquartirungs-Entschädigung aus dem Landesfonde“ und der Antrag des L. A. über die Diätengelder der Mitglieder des Landtages werden dem Finanz-Ausschuß zugewiesen. Ueber eine stylistische Bemerkung des Herrn Statthalters zum Eingange der ersten Alinea des Einquartirungs-Gesetzes entspinnt sich eine lebhafte Debatte, nach welcher schließlich der Antrag Tinti mit 29 gegen 28 Stimmen angenommen wird. Nachdem ein von Frhrn. Halbhuber zu §. 3 gestellter Abänderungsantrag bei der Abstimmung in der Minorität geblieben, wird die vom Ausschuß beantragte Stylisirung angenommen, ebenso ohne Debatte die §§. 4, 5, 6, 7, 8 und sodann das Gesetz im Ganzen somit unseres Wissens das erste Gesetz, welches von einem Landtage in dieser Session der Regierung zur Erwirkung der Allerhöchsten Sanction zugeht. Nächste Sitzung Freitag.

In der 6. Sitzung des istrischen Landtages vom 17. d. wurden zwei Ausschüsse zur Vorberathung des Straßenconcurrenz- und des Kirchen- und Schulenconcurrenz-Gesetzes gewählt. Hierauf kam die Geschäftsordnung zur dritten Lesung.

Die neuesten telegraphischen Landtags-Berichte lauten:

Czernowitz, 20. Jänner. Dritte Sitzung. In den Gemeindegesetz-Ausschuß wählte das ganze Haus aus der Gruppe der Städte- und Handelskammer: Alth und Nackwitz; der Großgrundbesitzer: Bendella, Costin, Petrowicz; der Landgemeinden: Jaworski, Pielhy, Wojnarowicz, Prokopowicz. Vorgelegt wurde Seitens der Regierung die Vorlage über Aufhebung des durch das Gesetz begründeten Schulpatronats. Bischof Hackmann erhält Urlaub bis Anfangs Februar. Montag finden der Bericht über die Geschäftsordnung und die Ausschußwahlen statt.

Prag, 20. Jänner. Ueber Vorschlag des Präsidenten Grafen Nostitz, die Budget-Commission für die Prüfung des Landespräliminare, aus 21 Mitgliedern bestehend (Antrag Rothkirch's), aus dem ganzen Landtag zu wählen, wurde die Wahl der Mitglieder alsogleich vorgenommen. Nächste Sitzung Donnerstag.

Troppau, 20. Jänner. Achte Sitzung des Landtags. Der Fürstbischof von Breslau zeigt an, wichtiger Geschäfte halber den Verhandlungen des Landtages nicht beiwohnen zu können. Der Ausschuß be-

---

Richard Wagner für das zu halten, wofür wir ihn unter anderem erklären: als einen der wenigen legitimen Erben und Nachfolger des incarnirten Musikgottessohnes Beethoven.“ Es ist wahr, Beethoven'scher Einfluß macht sich in der Faust-Ouverture geltend; aber diese Musik ist doch nur ein dumpfer und verworrener Wiederhall, den ein unvergleichlich schöner Gesang in einer ursprünglich sterilen, vom Scheidewasser der Reflexion zerklüfteten Seele gefunden hat.

Doch genug des Tadels, der uns nachgerade selbst ermüdet! Und indem wir nach einem versöhnlichen Abschluß suchen, klingt uns ein Urtheil in den Ohren, welches der letzte große Tonkünstler, den das deutsche Volk hervorgebracht über Wagner gefällt. Es ist ein unverwerflicher Richter in musikalischen Dingen, es ist Robert Schumann, der dieses Urtheil in einem an einen Wiener Tonkünstler gerichteten Briefe, den die Neujahrsnummer der „Deutschen Musikzeitung“ veröffentlicht, im Jahre 1853 niedergeschrieben. So steige dann herauf, du edler Schatten, und stelle dich mit deiner achtunggebietenden Gestalt zwischen die von Todesleidenschaften erhitzten Kämpfer, daß sie aus deinem Munde, den kein Wort des Neides oder der Mißgunst je entweihte, den Schied- und Wahrspruch vernehmen mögen. Tretet zurück, ihr Vorlauten. Robert Schumann spricht! — und er spricht wie folgt: „Was Sie mir über Wagner schreiben, hat mich zu hören sehr interessirt. Er ist, wenn ich mich kurz ausdrücken soll, kein guter Musiker; es fehlt ihm an Sinn für Form und Wohlklang. Aber Sie dürfen ihn nicht nach Clavierauszügen beurtheilen. Sie würden sich an vielen Stellen seiner Opern, hörten Sie sie von der Bühne, gewiß einer tiefen Erregung nicht erwehren können. Und ist es nicht klares Sonnenlicht, das der Genius ausstrahlt, so ist es doch oft ein geheimnißvoller Zauber, der sich unserer Sinne bemächtigt. Aber wie gesagt, die Musik, abgezogen von der Darstellung, ist gering, oft geradezu dilettantisch, gehaltlos und widerwärtig, und es ist leider ein Beweis verdorbener Kunstbildung, wenn man im Angesichte so vieler dramatischer Meisterwerke, wie die Deutschen aufzuweisen haben, diese neben jenen herabzusetzen wagt.“

Vermischtes.

** Die bei dem Wiener Landesgerichte anhängig gewesene Disciplinar-Untersuchung gegen den Vertheidiger des Kallab Dr. Josef Kratky, ist nunmehr, wie man vernimmt, beendigt und der Thatbestand einer strafbaren Handlung nicht vorgefunden worden.

** Die Cyrill- und Methud-Feier wird auch in Rom nach einem vom Papst bestätigten Programm begangen werden. Zur dauernden Erinnerung soll daselbst ein Cyrill- und Methud-Collegium für angehende Geistliche — 16 bis 20 an Zahl — errichtet werden. Das Erzbisthum Agram, die Bisthümer Diakovar, Zengg, Kreutz, Zara und Ragusa sollen je einen Zögling in das Institut senden können.

** Der Ausschuß der böhmischen Sparkassa hat in seiner am 18. d. stattgefundenen Sitzung beschlossen, zur Unterstützung der nothleidenden Erz- und Riesengebirgsbewohner den Betrag von 10,000 fl. zu widmen.

** Ein Müller in der Umgebung von Olmütz wollte sein neugeborenes Söhnchen nicht blos Ladislaus, sondern „Ladislaus Rieger“ taufen lassen, denn es sei erlaubt, was immer für einen Namen zu wählen, wenn nur dabei der Name eines Heiligen sei. Der functionirende katholische Priester war aber natürlich einer andern Meinung, und so blieb es bei dem Namen Ladislaus, welche der neue czechische Weltbürger auch wirklich erhielt.

** Der „Lombardo“ erzählt, daß Garibaldi soeben aus Ungarn einen prächtigen ungarischen Mantel nebst Barett zum Geschenke und eine große Menge Charpie für seine Wunde zugesendet erhalten hat.

** Einem Privatschreiben aus Berlin zufolge, müssen in den dortigen Hoftheatern alle verdüsternden, namentlich alle Sterbescenen vermieden werden, um nicht einen unangenehmen Eindruck auf das Gemüth des Königs auszuüben.

** Uhland's „Ernst von Schwaben“ ist am 6. Jänner zum Gedächtniß des Dichters und zum Besten seines Denkmals im Stuttgarter Hoftheater zur Aufführung gelangt. Stuttgarter Berichterstatter schildern die Wirkung, welche das Stück hervorbrachte, als eine sehr tiefe.

** „Lalla Rookh“, die neue Oper von Félicien David, hat ihre erste Aufführung auf einer deutschen Bühne in Mainz erlebt.

** Ein neuer Text zu „Don Juan“: In München soll demnächst Mozarts „Don Juan“ mit einem neuen Texte zur Aufführung kommen. Herr Wendling, Schloßpfleger in Nymphenburg, hat nach einem von Alfred von Wolzogen aufgefundenen Exemplar des alten Libretto eine neue Uebersetzung sammt Scenirung bei dem Hoftheater genannter Stadt eingereicht, wo das Werk nun in dieser Gestalt und mit dem ursprünglichen Schlußfinale gegeben werden wird.

** Die 400. Aufführung des „Orpheus in der Unterwelt“ von Offenbach hat in den Bouffes parisiens vor Kurzem stattgefunden.

** Eine characteristische Anecdote erzählt man sich von dem jüngst verstorbenen wegen seiner aufopfernden Wohlthätigkeit bekannten Erzbischof Morlot. Sein Kammerdiener kommt wenige Tage vor seinem Tode zu ihm mit der Bitte um einige Wäsche für einen Armen, der gar keine mehr habe. Kauf' ihm ein Dutzend Hemden, befahl der Cardinal. Wie befohlen, so geschehen. Jener Arme war der Cardinal selbst. Seine Wäsche war bereits ganz abgenützt, doch wollte er nie eine Ausgabe für Anschaffung von Wäsche gestatten und wiederholte stets: Sie geht noch an. Der Diener nahm also geschickt zu diesem unfehlbaren Mittel seine Zuflucht, da er einer bejahenden Antwort seines gränzenlos wohlthätigen Gebieters sicher war.

** (Feuersbrünste in London.) Im abgelaufenen Jahr sind in London — nach dem Bericht von Mr. Shaw — 1318 Feuersbrünste ausgebrochen. Ueber die Ursachen sagt der Bericht Folgendes: 494 konnten gar nicht erklärt werden. Von den übrigen wurden 108 durch Kerzen, 124 durch Gas, 96 durch Kaminröhren, 95 durch Herdfunken, 28 durch überheizte Oefen, 27 durch mit Feuer spielende Kinder, 24 durch Tabakrauchen, 10 durch Wäschetrocknen, 9 durch Betrunkene und nur 15 durch die so gefährlich geltenden Reibzündhölzchen verursacht.

** Die „Londoner Gazette“ enthält jetzt endlich die Ankündigung, daß die Beutegelder von Lucknow für die betreffenden Offiziere und Gemeine bereit liegen und erhoben werden können. Lucknow ward im März 1858 erobert. Vier Jahre und zehn Monate waren nöthig, um die Rechnungen zurecht zu machen, zu revidiren und zu controliren.

** Im Sitzungssaale der Warschauer Hauptschule hat der Rector, H. Mianowski, umgeben von den Dekanen der 4 Fakultäten und den Professoren, den aus Prag berufenen gebornen Czechen Dr. der Philosophie Kwieta vorgestellt, indem er in der Anrede an die Jugend sagte, daß die Eröffnung der Vorlesungen in der verbrüderten Sprache zum ersten Mal in Polen für ein historisches Factum anzusehen sei. Hierauf hielt Dr. Kwieta eine Eröffnungsrede in böhmischer Sprache und ermunterte die Jugend zum Studium dieser Sprache.

antragte über den von Dr. Eisenberg am 16. April 1861 gestellten und dem Landesausschusse überwiesenen Antrag: den Einfluß in Erwägung zu ziehen, welchen die Durchführung des kaiserlichen Patentes vom 5. Juli 1853 (Grundlastenablösung und Regulirung) auf das Wohl Schlesiens genommen habe und zu nehmen in Aussicht stelle, einfach zur Tagesordnung überzugehen. Nach einer sehr heftigen Debatte wurde dieser Antrag mit Majorität angenommen. Der Landeschef Graf Belcredi bringt eine Regierungs-Vorlage ein, betreffend die Herstellung und Erhaltung der öffentlichen Straßen und Wege, deren Bau und Erhaltung nicht aus dem Staatsschatze bestritten wird. Nächste Sitzung morgen.

Linz, 20. Jänner. Dr. Gros und Genossen interpelliren den Leiter der Statthalterei wegen der angeblich von einem Polizeiorgane in einem Gasthause bezüglich der Zusammenkünfte von Landtagsmitgliedern eingeholten Auskünfte. Hofrath Schwabenau antwortete: Von der Statthalterei ist hiezu kein Auftrg ergangen und werde weitere Information über den Sachverhalt eingeholt. — Die am 17. d. zu Wels und Kirchdorf stattgefundenen Wahlen des Kriegsgerichtsrathes Achleitner und des Bezirksamts-Adjuncten Karlsberger werden für giltig erklärt; der Antrag des Landesausschusses wegen Befreiung der Landesbeamten von der Pflicht zum Eintritte in das Heer angenommen, dagegen der Antrag wegen einer Modification in der bisherigen Verlautbarung der Sitzungsprotokolle des Landesauschusses abgelehnt. Betreffs der Gründung einer Ackerbauschule wird der Landes-Ausschuß beauftragt, die geeigneten Schritte fortzusetzen und dem Landtage in dieser oder der folgenden Session einen Vorschlag zu unterbreiten. Die Petition der Apotheker in Ober-Oesterreich wegen Einreihung in den ersten Wahlkörper bei den Gemeindewahlen wird dem Gemeinde-Comité zugewiesen.

Klagenfurt, 20. Jänner. Heute wurde vom Abgeordneten Einspieler der Antrag eingebracht, daß eine Petition an Se. Majestät um die möglichst beschleunigte Kundmachung des neuen Preßgesetzes vom Landtage ausgerichtet werde. Der Antrag wird zur Verhandlung für nächsten Donnerstag an die Tagesordnung gesetzt. Fürstbischof Wiery erklärt bei der Debatte über die Diäten, daß er seine Diäten ein für alle Mal dem Lehrerseminar zuweise.

Laibach, 20. Jänner. Der Landtag beschloß nach dem Antrage Guttmanns den Erweiterungsbau am Laibacher Spitale mit einem Kostenaufwande von 13,797 fl. und wurde der Landesausschuß mit der Durchführung dieses Beschlusses beauftragt. Auf die Note des Landesgerichtes gegen Dr. Bleiweis, die Untersuchungen wegen Vergehens nach §§. 309 und 310 des Strafgesetzes fortzusetzen, erfolgte der einhellige Beschluß: Die Untersuchung im Sinne des Immunitätsgesetzes bis Ende der diesjährigen Landtagssession zu sistiren.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 21. Jänner. Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem kroatisch-slavonischen National-Museum in Agram einen Geschenkbeitrag von Zweitausend Gulden allergnädigst zu bewilligen geruht.

Zu der Hofjagd, welche heute in Göding stattfindet, sind mittelst Separatzug der Nordbahn abgegangen: Ihre k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Rainer, Leopold, Sigismund, Karl Ferdinand, Herzog von Modena, Prinz August von Coburg, Prinz Philipp von Württemberg, FZM. Ritter v. Benedek, FML. Graf Thun, FML. Graf Sallaba, Oberstjägermeister Graf Wrbna u. a. m.

Eine Kriegs-Ministerial-Verordnung bestimmt: Für sämmtliche Fuhrwesens-Reitpferde, ohne Unterschied ihrer Eintheilung und ihres Schlages ist sowohl im Frieden, als in der Bereitschaft die Heuportion von zehn auf acht Pfund herabzusetzen; im Kriege haben die Fuhrwesens-Reitpferde der mobilen Abtheilungen wieder eine zehnpfündige Heuportion zu erhalten. Die Zugpferde der Bildungsanstalten sind auf die einfache Portion zu beschränken. Bei dem Kriegsbrücken-Train ist während der Pionnier-Uebungen die Hafergebühr der Zugpferde von einer halben auf eine Viertel-Portion herabzusetzen.

Deutschland.

Aus Berlin, 20. Jänner, wird tel. gemeldet: Die Adreß-Commission zog zu ihrer heutigen Berathung Vertreter aller Fractionen, mit Ausnahme der äußersten Rechten, zu. Die Vincke'sche Fraction hat die Betheiligung abgelehnt. Die Berathung bleibt schwebend, der Ausgang ungewiß; morgen findet vielleicht die Fortsetzung der Erörterungen statt.

Frankreich.

Paris, 18. Jänner. Der „Moniteur“ thut heute amtliche Meldung von der solennen Audienz, welche der preußische Botschafter Graf von der Goltz gestern beim Kaiser gehabt hat. Den Inhalt der Ansprache des Botschafters und der Erwiderung Sr. Majestät haben wir bereits mittheilen können. — Gestern jagte der Kaiser im Walde von Fontainebleau. Des Abends war großes Diner in den Tuilerien, zu dem nur Senatoren und Deputirte befohlen waren. Der Kaiser hat alle seine Pferde und Wagen in Folge der seit dem 1. Jänner in Kraft getretenen Luxus-Pferdesteuer anschreiben lassen. Er wird natürlich die höchste Steuer bezahlen. Nach der „Nation“ hat Se. Majestät nicht geglaubt, mit den Wagen und Pferden, die er zur Ausübung seines erhabenen Gewerbes nothwendig gebraucht, eine Ausnahme machen zu dürfen. Bekanntlich fallen nur die Luxus-Wagen und Pferde der Steuer anheim. — Der Marquis Ferrières-Lezayer, bevollmächtigter Minister in Hannover, ist gestern auf seinen Posten abgereist. Baron Gros reist morgen oder übermorgen nach London ab. — Der Tuilerien-Ball, der auf Mittwoch den 21 Jän., den Todestag Ludwigs XVI., fällt, ist von der Kaiserin abgesagt worden. — In den Bureau-Sitzungen des Senates scheinen die Päpstlichen jetzt entschieden die Oberhand zu haben. Sogar Hr. v. Persigny, dessen Portefeuille noch immer nicht vollständig in Sicherheit ist, hat sich in seinem Bureau in höchst unzweideutiger Weise für den Fortbestand der weltlichen Herrschaft des Papstes ausgesprochen und den Uebergang ins Drouyn'sche Lager durch die Erklärung vermittelt, „daß er sich früher — geirrt habe.“ Herr von Bourqueney, von je her als eifriger Verfechter der Gewalt des Papstes und der vertriebenen italienischen Fürsten bekannt, hat eine Rede gehalten, um zu erlangen, daß man über die italienischen Angelegenheiten, wenigstens in seinem Bureau, keine Rede halte. Es befinden sich nämlich die Herren Thouvenel und Marquis Lavalette in demselben Bureau, und es sollen diese beiden Staatsmänner nach dem Verlangen ihres Collegen Bourqueney nicht in die unangenehme Lage versetzt werden, bei etwaiger Abwehr mit der ihnen obliegenden Discretion in Conflict zu gerathen. Der Antrag wurde unter Beifall angenommen. — Der Senat hat in den Bureaux die Adreß-Commission ernannt. Im gesetzgebenden Körper theilte der Vice-Präsident Schneider mit, daß das Staats-Ministerium den Vice-Präsidenten des Staatsraths de Parieu, und die Sections-Präsidenten im Staatsrath General Allard, Bondet, Vuillefroy, Boinvilliers und Buitry zu Regierungs-Commissären für die Adreß-Debatte ernannt hat. Man setzte auf Dinstag die Ernennung der Adreß-Commission in den Bureaux fest. — Die „Gazette de France“ veröffentlicht einen Hirtenbrief des Bischofs von Orleans, worin derselbe Sammlungen für die Arbeiter von Rouen anordnet. — Der König von Madagascar hat nicht nur Herrn Lambert, seinem französischen Vertrauten, einen Adelstitel verliehen, sondern auch nach dem Muster europäischer Höfe einen Orden gestiftet; das betreffende Kreuz, siebenstrahlig mit einer Krone, ist in einem Laden des Palais Royal ausgestellt.

Italien.

Aus Turin, 16. Jänner, wird der „K. Z.“ geschrieben: Die Minister des Krieges und der öffentlichen Arbeiten haben sich geeinigt, durch zwei Bataillone Genietruppen in den Hauptheerden des Banditenthums, namentlich in den Waldregionen des Garganus, die Grundlage eines ordentlichen Straßen- und Wegesystems legen zu lassen; gleichzeitig hat der Minister des Innern entsprechende Verfügungen getroffen, so daß durch die Mitwirkung der Provinzen und Gemeinden in Kurzem über 100 Kilometer Straßen fertig sein werden. Man betrachtet die Vernichtung des Banditenthums in diesem südöstlichen Winkel der Halbinsel als eine Aufgabe, die vor der Wiederkehr des Frühlings unter allen Umständen gelöst sein muß. — Herr Ricci hat seine Entlassung noch nicht zurückgenommen; er will wenigstens bis zum Sonntag warten, um zu sehen, ob die genuesischen Wähler durch zahlreicheres Erscheinen beweisen werden, daß sie jüngst nur nachlässig gewesen. Herr Pisanelli muß sich ebenfalls in Tarent noch eine Ballotage gefallen lassen, und das Gleiche ist früher schon Peruzzi widerfahren. Dagegen hat bei der Wahl in Oviglio der ministerielle Candidat gesiegt.

Die Königin Marie von Neapel lebt in stillster Zurückgezogenheit und hat seit ihrer Ankunft in München das Schloß Biederstein noch nicht verlassen. Wie es heißt, wird Ihre Majestät nach dem Eintritt besserer Witterung die Reise nach Rom antreten. Ein übrigens ganz unverbürgtes Gerücht will wissen, König Franz werde nach München kommen, um seine erlauchte Gemalin abzuholen.

Ueber das neue römische Revolutions-Comité schreibt man aus Turin: In den letzten Monaten entwickelte die römische Polizei eine so energische Thätigkeit, daß das in Rom bestandene Revolutions-Comité nicht länger seine Thätigkeit fortsetzen konnte. Es kam dazu die Wendung in der französischen Politik, der Fall Ratazzi's und die eingeschüchterten Führer lösten das Comité auf. Garibaldi war darüber höchlich unzufrieden und regte eine Versammlung der Actionspartei in Genua an, wo beschlossen wurde, Ricasoli, den großen Organisator des ursprünglichen römischen Comité's um Rath anzugehen. Ricasoli entwarf auch in der That einen neuen Plan, zu dessen Ausführung sich einige der gewandtesten Garibaldianer nach Rom begaben. Hier aber fanden sie das Terrain höchst ungünstig; die Einschüchterung war womöglich inzwischen noch größer geworden, und so konnten sie kaum einige ungebildete Leute aus dem Volke gewinnen, deren Mitwirkung ohne allen Werth war. Bei dieser trostlosen Sachlage geriebt man nun auf die Idee, ein neues römisches Comité zu fingiren, und schmiedete in Pisa eine Adresse desselben an Garibaldi, welche dieser beantwortete.

Die Majorität der neapolitanischen Senatoren und Deputirten hat sich nach eingehender Berathung gegen eine provisorische Erhebung Neapels zur Hauptstadt ausgesprochen.

Rußland.

Ueber die am 15. d. erfolgte Recrutenaushebung in Warschau wird berichtet: Es ist fast kein Haus, das nicht von der Recrutirung betroffen wäre. Aus den meisten wurden zu 2, aus manchen 5 und auch mehr ausgehoben. Die größte Zahl lieferte Vorstadt Podwisle und jene Stadttheile, wo meist arme Handwerker wohnen. Die Altstadt wurde auch stark in Anspruch genommen. Aus einer Gasse, welche nicht mehr als 7 bis 8 Häuser hat, wurden 20 Personen ausgehoben. Es sind Fälle vorgekommen, daß für den flüchtigen Conscribirten der Vater oder Bruder genommen wurde. Den Apotheker Clave traf dieses Schicksal. Viele Beamte der Warschau-Wiener Eisenbahn, Comptoiristen, Advokaturscandidaten sind unter den Recruten, auch drei Studenten der Hauptschule. In der Judenstadt herrscht große Bestürzung. Bekanntlich heiraten die Juden sehr jung; es gibt daher viele, die schon mit 18 Jahren Familienväter sind; um so empfindlicher ist ihnen eine solche Katastrophe.

Dem „Czas“ schreibt man aus Warschau, daß am 15. d. M. beim Erzbischof eine Versammlung höherer Geistlichen stattgefunden hat. Bei der feierlichen Andacht, womit sie eingeleitet wurde, celebrirte der Erzbischof selbst und der aus Krakau berufene berühmte Prediger Golian hielt eine Predigt „deren Hauptinhalt war, daß Jeder, der sich dem geistlichen Stande gewidmet, sich von der Politik ganz fern zu halten habe. Dann geißelte er die revolutionären Bestrebungen der Polen. Nach ihm hielt der Erzbischof eine Rede, worin er erklärte, daß er als guter Pole das Vaterland auf einem anderen Wege zu retten wünsche, nämlich durch den Fortschritt, Moralität und Unterricht. Er wies auf die Gefahr der revolutionären Verbindungen hin und verglich sie mit der Freimaurerei. Er ließ die päpstliche Bulle vorlesen, welche die Fraumaurerei verdammt und sprach jene Geistlichen, welche etwa solche Gelöbniße abgelegt, davon los. — Die Sitzungen des Warschauer Stadtrathes wurden für die Zeit der Rekrutirung sistirt.

Nach einer Mittheilung des „Dresd. Journ.“ sollen die 11 Personen, die vor einigen Wochen wegen des politischen Mordes bei der Stadt Chełm verhaftet wurden, dieser Tage in der Festung Zamość laut Dekret des Kriegsgerichtes gehängt worden sein.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 22. Jänner.

* Gestern Mittag verstarb hierselbst der pensionirte verdienstvolle Professor der höheren Schulen, Mitglied der Krakauer Gelehrten- und Wohlthätigkeits-Gesellschaft, Friedensrichter des früheren Freistaats H. Kajetan Kowalski im 75. Lebensjahre.

* Der Redacteur der „Gazeta Lwowska,“ Hr. Adolf von Rudyński ersucht uns aus Anlaß einer Notiz unseres Blattes zu erklären, daß er mit der Erstattung der Landtagsberichte für den „Goniec“ und überhaupt mit dem „Goniec“ gar nichts zu schaffen habe.

* Die gestrige Notiz über das in Lemberg neuerscheinende ruthenische Wörterbuch ist dahin zu vervollständigen, daß dasselbe ein deutsch-ruthenisch-polnisches sein wird.

* Nach dem „Goniec“ hat sich der Redacteur des „Dziennik Polski“, Herr Xavier d'Abancourt, an das k. k. Oberlandesgericht mit der Bitte gewendet, ihn auf Grund des neuen Gesetzes über die persönliche Freiheit gegen Erlegung einer Caution aus der Haft zu entlassen. „Goniec“ setzt hinzu, daß er sich nicht irrte, als er schrieb, es werden sich vermögende Gutsbesitzer finden, die für ihn die vom Gerichte bestimmte Caution erlegen. Jetzt wurde dem Gericht eine schriftliche Erklärung von vielen Abgeordneten eingereicht, die mit ihrem ganzen Vermögen dafür haften, daß sich Herr d'Abancourt auf jede gerichtliche Aufforderung stellen wird. Die Erklärung wurde von 17 Deputirten unterzeichnet, unter Anderen von Adam Sapieha, Leon Skorupka, Franz Smolka.

Meteorologische Beobachtungen in Lemberg v. 20. Jänner: Zeit der Beobachtung: 7 U. M., 2 U. N., 10 U. A. — Barometer auf 0° R. red. Pariser Maß: 318,31‴ 318.61‴ 316.66‴ — Thermometer nach R.: + 1.7 — 4.0 — 4.1 — Feuchtigkeit: 88.7 67.3 63.5 — Wind: W mässig, W. dto. W. schwach, — Witterung: trü, Wolken, Wolken. — Nachts Regen‴.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Dem Vernehmen nach soll binnen Kurzem eine die Erleichterung des Publikums bezweckende, amtlich revidirte Zusammenstellung des alten Gebührentarifs mit den verschiedenen Nachträgen und des neuesten Tarifs, begleitet von einem bequemen Inder, veröffentlicht werden.

— Die Wiener k. k. Börsenkammer macht Folgendes bekannt: Auf Ansuchen der löblichen Direction der priv. österreichischen Nationalbank wird bestimmt, daß vom 19. d. angefangen im Börsenverkehre die laufenden Zinsen der Bankactien mit 10 kr. per Tag von je einem Stück zu berechnen sind.

— Die Bauunternehmer der böhmischen Westbahn, Gebrüder Klein, sind in einen Proceß mit der Regierung verwickelt. Die für diese Bahn bewilligte 5perc. Zinsengarantie des Staates ist nämlich nicht, wie die Gebrüder Klein glaubten, mit der Eröffnung der Prag-Fürther Linie, ins Leben getreten, sondern wird nach der Ansicht der Regierung erst dann beginnen, wenn die ganze Bahn, d. i. auch der Radnitzer Kohlenbahnflügel dem Verkehre übergeben werden wlrd und haben bis zu diesem Zeitpunkte laut Concession die Zinsen die Gebrüder Klein zu tragen. Das Finanzministerium hat deshalb auch jeden Vorschuß verweigert. Die zu Rathe gezogenen Rechtsgelehrten haben sich einstimmig für die Regierungsansicht entschieden. Die Auslagen belaufen sich auf nicht weniger als 200,000 fl. halbjährlich.

Breslau, 21. Jänner. Amtliche Notirung. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 74 — 79. Gelber 73 — 76. Roggen 51 — 53. Gerste 37 — 40. Hafer 24 — 26. Erbsen 46 — 50. Winterraps (für 150 Pfd. brutto) — — — —. Sommerraps 200 — 232 Sgr. — Rother Kleesaamen für einen Zollztr. (89½ Wiener Pf., preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. östr. W. außer Agio) von 8— — 16¼ Thlr. Weißer von 8— — 19½ Thlr.

Bochnia, 19. Jänner. Die heutigen Durchschnittspreise waren in östr. Währ.: Ein Metzen Weizen 3.75½ — Korn 2.47 — Gerste 1.75 — Hafer 1.35 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse—.— — Buchweizen—.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.60 — Eine Klafter hartes Holz 8.20 — weiches 7.— — Ein Zentner Heu 1.10 — Ein Zentner Stroh —.—

Wieliczka, 16. Jänner. Marktpreise in östrr. W.: Ein Metzen Weizen 40.4 — Roggen 2.55 — Gerste 1.38 — Hafer 1.10 — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.—— Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches .— — Ein Zentner Heu —.— —Stroh —.—.

Oświęcim, 16. Jänner. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. östr. W.): Ein Metzen Weizen 4.— — Roggen 2.60 — Gerste 2.——— Hafer 1.10 — Erbsen 2.50 — Bohnen 3.— — Hirse 2.50 — Buchweizen 2.50 — Kukurutz 3.50 — Erdäpfel —.50 — Eine Klafter hartes Holz 7.30 — weiches 5.10 — Futterklee 1.20 — Ein Zentner Stroh —.60.

Wojnicz, 19. Jänner. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. östr. Währung: Ein Metzen Weizen 4.—— Roggen 2.30 — — Gerste 1.80 — Erbsen 3.—— Bohnen 2.— Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz .— — Erdäpfel- .90 — 1 Klafter hartes Holz 8.20 — weiches 7.- — Futterklee 1.20 — Der Zentner Heu 1.10 — Ein Zentner Stroh —.60.

Berlin, 20. Jan. Freiw. Anl. 102. — 5perz. Met. 66. — 1854er-Lose 80½. — Nat. Anl. 71½. — Staatsbahn 135½. — Credit-Act. 98¾. — Credit-Lose fehlt. — Böhm. Westbahn 73½. — Wien 86.

Frankfurt, 20 Jan. 5perz. Met. 63¾. — Wien 101½. — Bankactien 824. — 1854er-Lose 77¾. — Nat. Anl. 69⅜. — Staatsbahn 240. — Credit-Act. 231. — 1860er-Lose 80½. — Anlehen v. J. 1859 80⅛

— Pariser, Amsterdamer, Hamburger und Londoner Curse vom 20. sind noch nicht eingetroffen.

Lemberg, 20. Jänner. Holländer Dukaten 5.45½ Geld, 5.51½ — Waare. Kaiserl. Dukaten 5.49½ G., 5.55½ W. Russischer halber Imperial 9.36½ G., 9.48 W. Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.77½ G., 1.81— W. Preußischer Courant-Thaler 1.71— G., 1.73— W. Polnischer Courant pr. 5 fl. —.— G., — — W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 77.93 G., 78.53 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 81.93 G. 82.53 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.95 G 74.58 W. National-Anlehen ohne Coup. 81.83 G. 82.48 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 220.50 G. 222.25 W.

Krakauer Cours am 21. Jänner. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 107 verlangt, fl. p. 105½ gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 391 verl., 385 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. östr. W. Thaler 88¾ verl. 87¾ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 115 verl., 114 bez. — Russische Imperials fl. 9.57 verl., fl. 9.43 bez. — Napoleond'ors 9.31 verl., 9.17 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.51 verl., 5.43 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.57 verl., 5.49 bez. — Polnische Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100⅔ verl., 100 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. 79⅓ verl., 78⅓ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CMze fl. 83⅓ verl. 82⅓ b. — Grundentlastungs-Obligationen in östr. Währ. fl. 76¾ verl. 75¾ bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. öster. Währ. 82¼ ver., 81¼ b. — Aktien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. öster. Währ. 222— verl., 220— bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 21. Jänner. Die „Gen. Corr.“ meldet: Die Publication des bereis vor längerer Zeit Allerhöchst sanctionirten neuen Preßgesetzes wurde bisher durch die endgiltige Feststellung der hiezu nothwendigen Vollziehungsvorschrift verzögert. Wie wir erfahren, ist auch diese letztere bereits in allen Details vollendet und ist die Publication des Preßgesetzes und zugleich der Vollziehungsvorschrift noch im Laufe dieser Woche mit Zuversicht zu erwarten.

Zu dem Eingangs erwähnten Artikel der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ bemerkt die „General-Corr.“: Hier wird aus „bester Quelle“ zugestanden, was bisher beharrlich in Abrede gestellt worden, nämlich, daß die bestehenden Verträge mit Oesterreich ein wirkliches, zwar als vag bezeichnetes, aber doch eben einmal vorhandenes Hinderniß seien für die Ausführung gewisser handelspolitischer Projecte. Man erhält also hier ein wahrhaft dankenswerthes Zugeständniß. Endlich kann, immer aus derselben „besten Quelle,“ das Berliner Blatt die Ansicht aussprechen, es sei nicht unmöglich, daß die entschiedene Ablehnung der Zolleinigung mit Oesterreich das Hauptmotiv der Verhinderung der beabsichtigten Zusammenkunft beider Minister gewesen. Die hier gegebene Andeutung ist uns völlig neu. Nichts derartiges ist uns bekannt geworden.

Wie die hiesige „Presse“ meldet, werden Unterhandlungen in Betreff der Gründung einer neuen Bank in Wien gepflogen. An der Spitze des Unternehmens steht u. A. auch Roebuck. H. Roebuck hatte vorgestern Audienz bei dem Kaiser und reiste, wie es heißt, auf die Einladung Lord Palmerston's, der ihm eine Stelle im Cabinet angeboten, nach London zurück.

Aus München geht der „G. C.“ die Nachricht zu, daß man daselbst für die Vorschläge der k. bairischen Regierung, welche der bevorstehenden Zollconferenz vorgelegt werden sollen, nur noch die Sanction des Königs erwarte, um sie alsobald den betheiligten Regierungen mitzutheilen.

Pesth, 21. Jänner. Eine Broschüre von Paul Sommsich „Vor Lösung“ empfiehlt das Februar-Patent als königliche Proposition den Ländern, wo die pragmatische Sanktion bestand, vorzulegen. Der Verfasser ist überzeugt, der Ungarische Landtag werde mit Revision der Gesetze, Sicherstellung der Majestätsrechte und einem beide Theile befriedigenden Modus der Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten antworten. Für letztere soll das Oktober-Diplom Ausgangspunkt und leitendes Prinzip sein, und wären als solche alle diejenigen Angelegenheiten zu betrachten, welche aus der Weltstellung der Monarchie und deren Berührung mit dem Auslande entspringen.

Berlin, 21. Jänner. Der Adreßentwurf in Antwort auf die Thronrede wird wahrscheinlich morgen in dem Abgeordnetenhause eingebracht werden. Eine Vereinigung in dieser Hinsicht mit der polnischen und katholischen Fraction ist nicht zu Stande gekommen.

St. Petersburg, 20. Jänner. Das Steuer-Reform-Comité beschloß auch die Herabsetzung des Einfuhrzolles auf raffinirten Zucker während der Dauer von vier Jahren um jährlich einen halben Rubel, bis die Steuer für die Einfuhr zu Lande und zur See gleichmäßig drei Rubel per Pud beträgt.

Telegraphische Wiener Börsen-Kurse vom 22. Jänner.

Durchschnitts-Cours in österr. Währung.

Effecten. 5 pCt. Metalliques 75.50 — 5 pCt. National-Anlehen 82.55. — Bankactien 818. — Creditactien 227.20.

Wechsel: Silber 114.50. — London 116.—. — K. k. Münz-Dukaten 5.57.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 21. Jänner 1863.

Angekommen sind:

Hotel de Saxe: Die Herren Gutsbesitzer: Kasimir Koszucki, aus Mniszów. Zdzislaw Majzel, aus Kosiów. Tadeus Hubicki, aus Polen. Anton Niedzielski, aus Galizien. Leopold Czaplicki, aus Polen. Wladislaus Skrzyński, aus Galizien. Kajetan Tymowski, aus Kobiele wielkie.

Hotel Poller: Die Herren: Julius Lion, Kaufmann aus Breslau. Henriette Horwicz, Putzmacherinn, aus Posen. Stanislaus Byszewski, Gutsbesitzer, aus Polen. Fridrich Heinemann, Fabrikdirector, aus Rytowiany.

Hotel de Dresden: Die Herren Gutsbesitzer: Adolf Witkowski, aus Warschau. Albina Dunin, aus Grębowie. Alois Schmid, Bergsverwalter, aus Nowosielica.

National Hotel: Herr Ignatz Schauer, aus Sachsen.

Abgereist sind:

Vom Hotel de Saxe: die Herren Gutsbesitzer: Tadeus Hubicki, nach Preußen. Wladislaus Bielski, nach Polen. Wladislaus Geppert, Josef Godofroi, Stefan Gr. Zamojski, Hedwig Gr. Weissenwolf, nach Galizien.

Amtsblatt.

N. 2593. j. **Edict.** (49. 3)

Vom k. k. Bezirsamte Kenty als Gericht wird kundgemacht, daß im weitern Executionszuge des rechtskräftigen gerichtlichen Vergleichs dto. 31. März 1861, Z. 1085 jud. zur Befriedigung der dem Herrn Georg Biowski als Cessionar des H. Julius Appel gebührenden vergleichsmäßigen Restforderung per 150 fl. öst. W. s. N. G. die executive Feilbietung des zur gegnerischen Abdom von Bienczewski'schen Nachlaßmasse gehörigen in der Stadt Kenty sub N. 10 alt, 8 neu liegenden Hauses bei den auf den 19. Februar 20. März und 21. April 1863 jedesmal um 10 Uhr V. M. bestimmten Tagfahrten abgehalten werden wird.

Zum Ausrufspreise wird der gerichtlich erhobene Schäzzungswerth des zu veräußernden Hauses pr. 5829 fl. öst. Währ. angenommen, unter welchem das Reale bei den obigen Feilbietungsterminen nicht hintangegeben werden wird.

Die Licitationslustigen haben das 10% Vadium pr. 582 fl, 90 kr. öst. W. zu Händen der Licitationscommission zu erlegen.

Die übrigen Licitations-Bedingungen, so wie der Schäzzungsact und Grundbuchsauszug können in der hiergerichtlichen Registratur oder bei der Licitationsverhandlung selbst eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Kenty, den 1. Dezember 1862.

L. 23101. **Edykt.** (48. 3)

Cesarsko królewski Sąd Krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem P. Romualda Olechowskiego że przeciw niemu p. Emilia z Szujskich Włodkowa względem orzeczenia iż w sprawie pozwem de praes 22 listopada 1861, L. 20854 o 150 przeciw p. Emilii Włodkowéj wytoczonéj oprócz pozwu wszelkie dalsze postępowanie nieważném jest zatém do obrony nowy termin wyznaczony być winien wniosła pozew, i w załatwieniu tegoż pozwu termin na dzień 24 lutego 1863 o godzinie 10 rano naznaczony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego p. Romualda Olechowskiego nie jest wiadomém przeto ces. król. Sąd Krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tegoż tutejszego Adwok. Dr. Biesiadeckiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla Niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém ces. król. Sądowi Krajowemu doniósł w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 16 Grudnia 1862.

L. 24011. **Edykt.** (53. 2-3)

Cesarsko królewski Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem P. Genowefę z Duninów Proskurową i Julię Duninową, a w razie ich śmierci niewiadomych tychże spadkobierców, że przeciw tymże pp. Maryanna z Derychów Ciszewska, Józef Derych, Wolfgang Derych i Ludwika z Derychów Baumanowa względem ekstabulacyi sumy 3000 złp. z przyn. z większéj 45000 złp. z stanu biernego realności N. 550 Gm. V. teraz 350 Dz. I. poz. 1 cięż. na dniu 20 Grudnia 1862, N. 24011 wnieśli pozew, w załatwieniu tegoż pozwu termin do ustnéj rozprawy na dzień 10 Marca 1863 o godz. 10 zrana wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych wiadomém nie jest, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego p. Adw. Dra Szlachtowskiego z substytucyą p. Dra. Koreckiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż wyznaczonym czasie albo sami stanęli, lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili — lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém ces. król. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 23. Grudnia 1862.

N. 11. j. **Edikt.** (50. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte Biała wird bekannt gemacht, es sei in Folge der Güterabtretung des Carl Schmidt Bäckermeister in Biała de praes. 2. Jänner 1863, Z. 11, über sein Gesammtvermögen der Concurs eröffnet worden. Zum Vertreter der Concursmasse wurde der Herr Adw. Ehrler in Biała bestellt, und es haben die Gläubigen ihre betreffenden Forderungen bis zum 80. April 1863 hiergerichts anzumelden. — Zum Versuche der Beendigung des Concurses durch Vergleich, so wie zur allenfälligen Wahl des Vermögensverwalters so wie des Gläubiger-Ausschusses, wird die Tagsatzung auf den 5. 6. März 1863, um 10 Uhr Vormittags angeordnet, und hierzu die Interessenten vorgeladen.

Biała, am 2. November 1862.

Der k. k. Bezirksvorsteher.

N. 75 j. **Edykt.** (47. 3)

C. K. Urząd powiatowy jako sąd we Wieliczce Tomaszowi Kosińskiemu wiadomo czyni, że na żądanie Antoniego i Julii Naydrów teraźniejszych właścicieli realności we Wieliczce pod nr. 38, 33 położonéj wykreślenie ze stanu ciążącego téj realności kaucyi w kwocie 521 fl. 20 kr. m. k. na rzecz tegoż Tomasza Kosińskiego za prezentowanéj i dotąd nie instyfikowanéj uchwałą tutejszo sądowo z dnia 14 Stycznia 1862 L. 75. dozwoloną została. — Gdy miejsce pobytu tego Tomasza Kosińskiego sądowi wiadomém nie jest, to w celu doręczenia téj uchwały dla niego p. Ludwik Łapiński c. k. notaryusz za kuratora ustanowionym został, do którego rąk ta uchwała doręczoną została. —

Z c. k. sądu. powiatowego.

Wieliczka dnia 14. Stycznia 1863.

N. 10064. **Concurs-Kundmachung.** (42. 2-3)

Zu besetzen ist:

Die Amtsdienerstelle bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Wadowice mit dem Gehalte jährlicher 262 fl. 50 kr. öst. W. und Amtskleidung. Gesuche sind binnen vier Wochen bei der Finanz-Bezirks-Direction in Wadowice einzubringen. Auf disponible oder quiescirte Individuen insofern sie die erforderlichen Eigenschaften für diesen Posten besitzen, wird vorzugsweise Bedacht genommen werden.

K. k. Finanz-Bezirks-Direktion.

Wadowice, am 5. Jänner 1863.

L. 22599. **Edykt.** (52. 1-3)

Cesarsko królewski Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem pp. Annę z Starszewskich Onyżkiewiczowa w imieniu własném jako prawonabywczynię Jędrzeja Starzewskiego, tudzież jako prawonabywczynię Jana i Maryannę Małżonków Lewickich, daléj p. Stefana czyli Szczepana Zawałkiewicza, obojga jako spadkobierców Aleksandra Starzewskiego, Julianny Starzewskiéj, Eudoksyi Maryi, (Maryanny) dw. imion Starzewskiéj, Heleny Zawałkiewiczowny, Konstantego Zawałkiewicza, tudzież Eudoksyi ze Strzelbickich 1mo voto Starzewskiéj, 2do Zawałkiewicz, nakoniec Michała Onyżkiewicza, wszystkich z miejsca pobytu i życia niewiadomych — a w razie ich śmierci — ich spadkobierców i prawonabywców również z miejsca pobytu, życia, imienia i nazwiska niewiadomych, że przeciw nim Hipolit Piotr 2 im. i Katarzyna 1 im. małżonka Wydrychowiczowie wnieśli pozew na dniu 29 Listopada 1862, L. 22599, względem orzeczenia, iż prawo zastawu sum 9500 złp., 7500 złp., 1000 złp., 3054 złp., 107 złp. 24 gr. i 1139 złp. 4 gr. w stanie biernym dóbr Koła Tynieckiego ciążące wraz z wszelkiemi przynależytościami i następnemi pozycyami tudzież nadciężarami a mianowicie suma 2000 złp., suma 1000 złp., suma 3913 złp., suma 135 złr. 20 kr. w. a., wreszcie 42 złr. 38 kr. m. k. i 1 złr. 18 kr. mk. z p. n. na owych sumach zabezpieczonemi, przedawnionem zgasły i ze stanu biernego dóbr Koła Tynieckiego w zupełności wyekstabulowane być winny — i w załatwieniu tegoż pozwu został termin do ustnéj rozprawy na dzień 17 Marca 1863 o godzinie 10 rano wyznaczony.

Gdy miejsce pozwanych jest niewiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego Adw. Krajowego Dra. Geisslera z zastępstwem p. Dra. Zucker kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zalaca się zatem niniejszym edyktem pozwanym aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili lub wreszcie innego obrońcę sobie obrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, 30. Grudnia 1862.

Z. 19522. **Edict.** (56. 1-3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird der liegenden Masse nach Leja Kohane oder deren dem Leben und Aufenthaltsorte nach unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider dieselbe die Eheleute Michael und Liebe Leja Gottlieb in Tarnow wegen Erlöschung und bücherlicher Löschung des ob der Realität N. 135 im Activstande libr. dom. 7. pag. 137, n. 4 haer. zu Gunsten der Lea Kohane versicherten Gebrauch- und Besitzrechtes und der Forderung pr. 300 fl. W. W. Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber hiergerichts eine Tagsatzung auf den 26. März 1863 um 10 Uhr Vorm. bestimmt worden ist.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landesadvokaten Dr. Rosenberg mit Substituirung des Advokaten Dr. Jarocki als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach die Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreisgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werde.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Tarnow, am 18. Dezember 1862.

Z. 48. **Kundmachung.** (57. 1-3)

In Folge Beschlusses des k. k. Krakauer Landesgerichtes vom 15. Dezember 1862, Z. 23453 werden die Gläubiger der Handlung Wolf Winkler mit welcher ein Vergleichsverfahren eingeleitet wurde, hiemit aufgefordert, daß sie sich mit ihren, aus was immer für einem Titel herrührenden Forderungen längstens bis 27. Februar 1863 persönlich oder durch einen Bevollmächtigten im Bureau des unterzeichneten öffentlichen Notars, als gerichtlichen Commissärs (St. Johannesgasse N. 297/466 Gem. IV. im 1. Stock) melden, widrigenfalls die sich nicht Meldenden, insofern ihre Forderungen nicht durch ein Pfandrecht begründet sind, für den Fall des geschlossenen Vergleichs, nicht nur nicht befriedigt, sondern auch mit ihren Forderungen gänzlich zurückgewiesen werden. Der Anmeldung sind glaubwürdige Auszüge aus den Handlungsbüchern, Originalwechseln oder deren beglaubigte Abschriften beizuschließen.

Krakau, 19. Jänner 1863.

Franz Jakubowski,
k. k. Notar und Leiter der Wolf Winkler'schen Vergleichsverhandlung.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Granica** nach Szczakowa 6 Uhr 30 Min. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vorm. 2 Uhr 15 Min. Nachm.

von **Szczakowa** nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vorm. 2 Uhr 26 Min. Nachm., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von **Przemysl** nach Krakau 9 Uhr Morgens.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Przemyśl 7 Uhr 23 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Przemyśl** von Krakau 4 Uhr 43 Min. Nachm.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

K. k. privileg. galiz. Carl Ludwigs-Bahn.

Kundmachung.

(51. 3)

Vom 1. Februar d. J. angefangen, werden auf der kais. kön. priv. galiz. Carl Ludwigs-Bahn die gemischten Localzüge Nr. 5 und 6 zwischen Krakau und Przemyśl eingestellt.

Wien, am 15. Jänner 1863.

K. k. privileg. galiz. Carl Ludwigs-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe der Tage von	bis
21	2	321''' 62	+ 2°9	60	W. mit Sturm.	trüb			
	10	24 11	1°0	91	„ stark	„	Sturmw. a. West	+ 1°0	+ 3°1
22	6	26 00	0°2	86	„ „	„	Schnee		

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in zwei Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	I. Gattung von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gattung von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metzen Winter-Weizen	4	38	4	50	4	8	4	25
„ Saat-Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	2	62	2	65	—	—	2	55
„ Gerste	2	—	2	25	—	—	1	75
„ Hafer	1	35	1	37 2/4	—	—	1	25
„ Erbsen	2	75	3	—	—	—	2	50
„ Hirsegrütze	4	—	4	25	3	50	3	75
„ Fisolen	3	—	3	25	2	50	2	75
„ Buchweizen	2	50	2	75	—	—	2	—
„ Hirse	2	25	2	50	—	—	2	—
„ Winterraps	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Hanfsaamen	3	40	3	50	—	—	3	25
„ Kartoffeln	1	5	1	10	—	—	1	—
Centn. Heu (Wien. Gew.)	—	90	1	—	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	75	—	—	—	—
1 Pfund fettes Rindfleisch	—	21	—	24	—	17	—	19
„ mageres „	—	18	—	22	—	15	—	17
„ Rind-Lungenfleisch	—	30	—	—	—	—	—	28
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	58	—	—	—	—
dito. abgezogener Branntw.	—	—	2	3	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	3	25	3	50	—	—	—	—
Germ aus Doppelbier								
1 Pfund Speck	—	25	—	28	—	21	—	23
„ Kalbfleisch	—	18	—	20	—	—	—	16
Hühner-Eier 1 Schock	1	15	1	20	—	—	—	—
Gerstengrütze 1/8 Metzen	—	40	—	45	—	35	—	37 1/2
Czestochauer dtto.	—	—	1	20	—	—	1	15
Weizen dtto.	—	—	1	—	—	—	—	—
Perl dtto.	—	95	1	—	—	—	—	90
Buchweizen dtto.	—	—	—	90	—	—	—	85
Geriebene dtto.	—	—	—	75	—	—	—	65
Graupe dtto.	—	55	—	60	—	—	—	50
Mehl aus fein. dtto.	—	—	—	50	—	—	—	45
Weizenmehl dtto.	—	50	—	60	—	45	—	50

Vom Magistrate der Hauptstadt Krakau am 20. Jänner 1863.

Deleg. Bürger Aug. Friedlein. Magistrats-Rath Wisłocki. Markt-Kommissär Jezierski

---

Wiener Börse-Bericht

vom 20. Jänner

Öffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Östr. W. zu 5% für 100 fl.	69.40	69.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
vom Jänner — Juli	82.35	82.45
vom April — October	82.40	82.50
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	75.70	75.80
dtto „ 4 1/2% für 100 fl.	66.—	66.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	145.—	145.50
„ 1854 für 100 fl.	92.—	92.50
„ 1860 für 100 fl.	93.60	93.80
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.—	17.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	88.—	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.25	87.75
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	85.50	87.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.25	75.75
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	74.25	74.75
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.50	75.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	74 25	74.75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	73.25	74.25

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	813.—	815.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	226.80	227.—
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	661.—	663.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. ö. W.	1851.	1853.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	235.50	236.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	153.75	154.25
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	130.—	130.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der südl. Staats- lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	274.—	275.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	220.25	220.75
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	431.—	432.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	236.—	238.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	402.—	404.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	385.—	390.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.50
10jährig zu 5% für 100 fl.	100.—	100.50
verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90.25
der Nationalbank auf östr. W. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.75	86.—
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	76.—	76.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	132.—	132.20
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	98.75	99 25
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	119.—	120.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	50.—	51.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	36.—	36.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	94.50	95.50
Salm zu 40 fl. „	37.50	38.—
Palffy zu 40 fl. „	38.—	38.50
Clary zu 40 fl. „	35.25	35.50
St. Genois zu 40 fl. „	38.50	39.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	20.50	21.—
Waldstein zu 20 fl. „	23.25	23.50
Keglevich zu 10 fl. „	16.75	17.—

3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	97.75	98.—
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3%	98.-	98.—
Hamburg, für 100 M. B. 4%	87.25	87.25
London, für 10 Pf. Sterl. 3%	115.90	116.—
Paris, für 100 Franks 4%	45.95	46.—

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	57	5	58	5	57	5	59
„ vollw. Dukaten	5	57	5	58	5	57	5	59
Krone	—	—	—	—	15	75	15	78
20 Frankstücke	9	25	9	30	9	28	9	30
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	55	9	58
Silber	—	—	—	—	114	50	114	75

Druck und Verlag des **Karl Budweiser.**